

2. FORUM ANTHROPOZÄN

Fotos: Christian Senger



Klimawandel: Meeresbiologin Antje Boetius von der Universität Bremen machte bei »CHANGE MAKER – Strategien im Bereich Klimawandel & Umweltschutz« u.a. auf die drastischen Auswirkungen des Klimawandels aufmerksam



Forum Anthropozän: (von links) ZEIT-Gespräch mit Fritz Habekuß, Redakteur DIE ZEIT, Meteorologin Helga Kromp-Kolb, Literaturwissenschaftlerin Eva Horn, Lukas Ott von der Kantons- und Stadtentwicklung Basel-Stadt, der Kärntner Landeshauptmann Peter Kaiser, Philosoph Christian Illies und Hochschulprofessorin Carmen Sippl



Kinder-Workshop: Beim Forschen und Experimentieren im Rangerlab hatten die Kinder und Jugendlichen im Nationalpark die Gelegenheit, spannende Naturphänomene hautnah und kreativ zu erleben



Einstimmung: Die Morgenmeditation mit Arnold Metznitz und Saxophonist Edgar Unterkirchner vor der beeindruckenden Kulisse des Nationalparks Hohe Tauern fand großen Anklang bei den Teilnehmern

Mensch und Natur: Schaffen wir die Einheit?

Das zweite Forum Anthropozän im österreichischen Mölltal am Großglockner beschäftigte sich erneut transdisziplinär mit den Themen Natur, Innovation und Verantwortung. Der Fokus lag in diesem Jahr auf der Frage, ob Natur die Menschheit retten kann. Die Veranstaltung wurde organisiert und durchgeführt von der Initiative ProMÖLLTAL | ARGE Alpine Nature Campus und der Gemeinde Großkirchheim Infrastruktur KG, dem Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, der Nationalparkgemeinde Mallnitz und dem Universitäts.club | Wissenschaftsverein Kärnten.

Der Begriff Anthropozän bezeichnet den Eintritt in eine neue, vom Menschen geprägte Epoche der Erdgeschichte. Dieses Feld mit seinen vielfältigen Aspekten stand erneut im Mittelpunkt des dreitägigen Forums mit vielen internationalen Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Kunst und Kultur. Wie groß das Leiden in vielen Teilen der Welt durch Eisschmelzen, Hitzewellen und Dürren sowie Extremwetterlagen bereits

ist, zeigte die Meeresbiologin Antje Boetius in ihrem Impulsvortrag drastisch auf. Aus wissenschaftlicher Sicht würden der Menschheit nur noch zehn Jahre Zeit bleiben, um essenzielle Schäden abzuwenden. Noch könnten wir gestalten, doch dafür wäre eine »Transformation in der Beziehung von Mensch und Natur« unausweichlich. Denn die Kosten der Verluste an Arten, Natur, Lebensqualität und Wirtschaftsgrundlagen würden schnell steigen und wir müssten zunehmend natürliche Dienstleistungen wie Nahrungsbereitstellung, Reinigung von Luft und Wasser durch technologische ersetzen, betonte Boetius. Vor allem das Energiesystem müsste weltweit umgebaut werden, denn immer noch bestehe dieses zu 75 Prozent aus der Nutzung fossiler Energie. Dass viele Menschen, Regionen, Städte und Länder bereits erheblichen Fortschritt geschafft haben, sieht sie positiv, doch wirklich gelöst werden können der schnelle Klimawandel, der Schwund von Arten und Lebensräumen und die Ressourcenverschwendung nur global. Auch gelte es, international voneinan-

der zu lernen, betonte etwa der kirgisische Botschafter Bakyt Dzhusupov, der das Forum Anthropozän bereits zum zweiten Mal besuchte.

Ringens um ein neues Menschenbild im Anthropozän

Die Frage »Können wir uns vor uns selbst retten?« versuchten die Philosophen Christian Illies (Universität Bamberg) und Peter Strasser (Universität Graz) unter der Moderation von Horst-Peter Groß und Heike Egner vom Universitätsclub | Wissenschaftsverein Kärnten zu beantworten. Ausgangspunkt der kontroversen Debatte war die Frage nach dem Menschenbild, das durch die Krisendiagnose des Anthropozän in den Vordergrund rückt. Ob uns die Fähigkeit zur Selbstreflexion auf Grund unserer Doppelnatur als zugleich natürliches wie kulturelles Wesen ermöglicht, den Herausforderungen des Anthropozäns zu begegnen, blieb am Ende offen. Klar ist jedoch, dass wir ein neues Naturverständnis brauchen, um der ökologischen Krise zu begegnen, sagte Illies. Dafür müssten wir uns jedoch entscheiden, ob wir

den Weg des »alten Menschen« mit allen daraus resultierenden Anstrengungen und Einschränkungen vorziehen oder uns endlich in Bewegung setzen wollen. Auch in der Diskussion unter anderem mit Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, Eva Horn vom Vienna Anthropocene Network und dem Kärntner Landeshauptmann Peter Kaiser wurde klar, wie dringend es ein stärkeres Bewusstsein für die Klimakrise sowie eine Systemtransformation braucht. Würden exponentielle Prozesse erst einmal in Gang gesetzt werden, wären die Folgen für Mensch und Natur unabsehbar.

Heike Egner wies auf radikale Konsequenzen für Bildung und Bildungssystem durch diese Transformation hin. Akzeptiere man den Menschen als geologischen Treiber in allen natürlichen Prozessen und Dynamiken, sei die Trennung zwischen Natur und Kultur als fundamentaler Grundsatz unseres Denkens hinfällig und es bräuchte als Grundsätze Achtsamkeit und neue interkulturelle Praktiken für den Umgang mit unseren Ko-Spezies. »Werden wir uns verstehen?«, wollte Egner wissen und

stellte gleichzeitig das »Wir« in Frage. Denn müssen nicht auch Tiere, Pflanzen und Flüsse zu diesem »Wir« gehören? Sie betonte das Prinzip des Nichtgetrenntseins, das in dem vom Geologen Reinhold Leinfelder geprägten Begriff der »Unswelt statt Umwelt« sichtbar werde. Dieser führe dazu, dass wir Verantwortung für das übernehmen müssen, was zu »uns« gehört – und wiederum zu der Frage, wie wir uns »neu« global verständigen und verstehen können.

Den globalen Wandel als unumkehrbar sieht der Geologe Michael Wagemann (International Commission on Stratigraphy) und nannte als Beispiel das »materielle« Anthropozän mit Änderungen in den geologischen Ablagerungen durch Plastik, Aluminium und andere neue Materialien. Alleine mit der Gesamtproduktion von über 8,3 Milliarden Tonnen Plastik könnte man inzwischen den ganzen Planeten in Plastikfolie einwickeln, machte er deutlich.

Mut machen, Mitverantwortung zu übernehmen

Hochschulprofessorin Carmen Sippl empfahl, vor allem bei jungen Menschen ein Bewusstsein durch Sachinfos und positive Impulse mit Mut

zur Mitverantwortung zu schaffen. Dazu stellte sie etwa ein Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule NÖ vor, das den Begriff Anthropozän in die Schule bringen will: als Denkrahmen für die fächerverbindende Auseinandersetzung mit der Mensch-Natur-Beziehung im Kontext von Raum und Zeit.

Am Ende des Forums zog Sabine Seidler, Initiatorin des Forums, Resümee mit der Forderung nach einer Trendwende in der Umweltpolitik und konkreten Schritten durch einen Schulerschluss von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, zudem sollen die in den Arbeitskreisen entworfenen Projektideen fortgeführt werden. Denn, wie Antje Boetius sagte: Menschen müssen der Natur eine Stimme verleihen, da diese nicht selbst gegen Ausbeutung und Zerstörung klagen könne.

Das 3. Forum Anthropozän in Heiligenblut am Großglockner wird für den 18. bis 20. Juni 2020 angekündigt. Veranstalter & Organisation: Verein ProMÖLLTAL | ARGE Alpine Nature Campus, Nationalpark Hohe Tauern, Universitäts.club | Wissenschaftsverein Kärnten in Kooperation mit der Fachhochschule Kärnten, der Universität Salzburg und dem Vienna Anthropocene Network/Universität Wien. Informationen unter: www.forum-anthropozan.com